

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 20 (1916-1917)
Heft: 4

Buchbesprechung: Bücherschau

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kinder.

Wenn die Kinder nah am Abgrund schreiten,
Müssen sie der Engel drei begleiten:
Einer führt sie, daß ihr Fuß nicht wankt,
Einer steht als unsichtbare Schranke;
Einer läßt sie gar nicht inne werden
Daß es Tod und Abgrund gibt auf Erden!

Erica Braunstein, Cham.

Bücherchau.

Die Meistersinger von Zürich, von Max Fehr. Mit begleitenden Federzeichnungen von W. F. Burger. Zürich, bei Orell Füssli, 1916. Preis Fr. 2, in Pappband Fr. 2.80. Die erzählte Hauptaktion — eine am 1. Herbstmonat des Jahres 1729 von der Musikgesellschaft zur „Deutschen Schule“ unternommene Jubiläumsfahrt nach Wollishofen — ist durch nobellistische Darstellung zu einem Zeitbilde erweitert worden, das sehr ergötlich und dabei in ungewöhnlichem Grade geschichtlich ist. Humor und Satire, die Max Fehr ebenso geschickt als diskret einfließen läßt, sorgen dafür, daß zwischen den zürcherischen Musikherrn ab der deutschen Schule und den einstigen Sängern und Handwerkern Nürnbergs eine enge Verwandtschaft spürbar wird. Daher der Titel: „Die Meistersinger von Zürich“. Der Zürcher Maler W. F. Burger hat zehn Federzeichnungen beigezeichnet, die aufs intimste in den Text eindringen.

Soldat und Bürger. Ein Beitrag zur nationalen Erziehung des Schweizer. Herausgegeben vom Vortragsbureau beim Armeestab: Gonzague de Reynold, Robert Faesi, Charles Gos. Mit einem Vorwort von General H. Wille. Zürich 1916, Schultheß u. Co. 407 Seiten, kart. Preis Fr. 3.60. — Auf durch und durch vaterländischer Basis ruhend, will das von den Herren Prof. G. de Reynold, Dr. Robert Faesi und Ch. Gos redigierte Buch ohne belehrende Aufdringlichkeit, den Leser in jenen nationalen Geist einführen, dessen Mangel in gewissen Stunden so sehr empfunden worden ist. Geschichte, Staatsbürgerliche Erziehung, Landeskunde, Krieg haben durch natürliche Frische und militärische Knappheit des Stils eine außerordentlich flotte Darstellung erhalten. Das Buch verdient weite Verbreitung.

Schweizerische Bürgerkunde, von Dr. D. Bindschedler, Rechtsanwalt. 184 Seiten. — Preis Fr. 3, geb. Fr. 3.80. Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich. — Die Schweizerische Bürgerkunde von Dr. D. Bindschedler bietet eine knapp und einfach gehaltene Darstellung der staatlichen Einrichtungen der Schweiz und deren geschichtlichen Entwicklung. Die kleine Schrift zeichnet sich aus durch eine geschickte Anordnung des Stoffes und dessen gleichmäßige Behandlung. Die politischen Verhältnisse der Schweiz sind durchaus sachlich beurteilt. Betont wird die freiheitliche Stellung, welche die von einem demokratischen Geiste erfüllte Bundesverfassung den Schweizerbürgern gewährt. Durch die kurze und klare Darstellungsweise eignet sich das Büchlein als Leitfaden sowohl für Kurse in staats- und verwaltungsrechtlicher Bürgerkunde, als auch für den Selbstunterricht. Ein sorgfältig gearbeitetes, einläßliches Sachregister erleichtert die Benutzung der Arbeit.

Frühmahd, Skizzen und kleine Erzählungen von Hans Raegi. 119 Seiten. 8° Format. Preis Fr. 2. Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich. — Wie der Titel sagt, bietet dieser Band die erste Ernte eines neuen Erzählers. Farbige und bildhaft ist die Sprache in diesen zehn Skizzen und Erzählungen, denen schweizerischer Erdgeschmack anhaftet. Mit künstlerischer Gesinnung, die auch die Mühe der Kleinarbeit sorgfältigen Schleifens niemals scheute, hat der Verfasser stilistisch wie inhaltlich tiefe Stimmungsbilder gestaltet. Ob es sich um die Zeichnung typischer kämpfemüder Räuze handelt, wie in den Erzählungen „Ginsterlein“, „Seegeiger“, „Wettershang“ und „Der Wipfelruodi“, oder um abgeklärte, liebevolle Jugendbilder wie „Gritli“, „Die Spielbox“ und „Das Bettelchen“ — immer bergen Raegis Schilderungen eine freundlich leuchtende Stimmungsschönheit, die man in stillen Stunden gerne genießen wird.

Alfred Suggenberger: Die Geschichte des Heinrich Lenk. Leipzig, Verlag von L. Staackmann, 1916. Diese lebensstreuere Geschichte, die sich wiederum in der engern Heimat des unsern Lesern bekannten Schriftstellers zwischen Schulbank und Altar und unter „kleinen Leuten“ abspielt, zeigt die allgemein geschätzten Vorzüge seiner Erzählungskunst aufs neue: Große örtliche Anschaulichkeit, klare, sinnfällige und natürliche Ausdrucksweise, trefflichere Bilder, Wahrheit in den Einzelzügen und eine durch diese Vorzüge möglichst glaubhaft gemachte Charakterentwicklung, die vielleicht den Psychologen nicht einwandfrei erscheint. Die Motive, welche die beiden Liebenden trennen, sind etwas gesucht, und die Umkehr des Helden am Schlusse hinterläßt wegen ihrer überstürzten Darstellung nicht den beruhigenden Eindruck, den der Verfasser erwecken will. Von der Mitte an wirkt die Geschichte recht spannend. Der Konflikt baut sich auf der Feindschaft zwischen zwei Dorfgenossenschaften einerseits und auf dem Eigensinn der beiden Liebenden anderseits auf, von denen der männliche Teil etwas „zubiel an seinen Charakter getan“ hat. Die Handlung ist, wie man das bei Suggenberger nicht anders erwartet, sehr flug und geschickt geführt.

Al d' Gränzeli Idylle aus dem großen Krieg, von Ernst Eschmann. Zürich 1916; Verlag: Art. Institut Orell Füssli. Preis Fr. 3. — Andre Städtchen, andre Mädchen! könnte man als Leitwort über diese Idylle in Versen setzen. Der Grenzdienst mag manchen jungen Krieger wie unsern Helden Ruedi vor jene wichtige Wahl zwischen zwei Mädchen gestellt haben, die immer Qual bereitet, die aber, wenn wie hier die Vernunft zu Räte gezogen wird, zu einem glücklichen Ergebnis führt. Die Schilderung ist, wie es die Idylle verlangt, recht ausführlich und anschaulich gehalten, worüber die Darstellung der psychischen Vorgänge freilich etwas zu kurz kommt, und die tragischen Voraussetzungen werden durch ein äußerliches Gewaltmittel gedämpft, um eine glückliche Verbindung zu erzielen. Vielleicht hätte sich auf 156 Seiten durch Ausschaltung aller überflüssigen Schilderung und Vermeidung zu großer Breiten etwas mehr Vertiefung des seelischen Motivs erreichen lassen. Freude aber werden alle Leser an der bodenständigen, wenn auch nicht immer glücklich rhythmisierten Sprachführung und der meist erfrischenden Natürlichkeit der durchweg unserm häuerlichen Volks- und Militärleben entnommenen Vorgänge empfinden, bei deren Darstellung Eschmann gelegentlich einen kernigen Humor zeigt.

D's Schtärnli im Mhrt hechrantz. Berndeutsche Erzählung von Ida Lieberherr. Umschlagzeichnung von Rud. Mürger. Preis Fr. 2.80. Verlag A. Franke, Bern. — Diese Liebesgeschichte eines Studenten ist von einem sanften Liebreiz umflossen. Der wehmütige Hauch entschwundenen Glücks umschwebt die Gestalten, die der Erzähler aus seiner Erinnerung vor seinem Gotteli aufsteigen läßt.

Sam Wiebe von Theodor Mügge. Preis 10 Cts. Verein für Verbreitung guter Schriften, Basel. Nr. 110. „Warum 's Eierbethli nicht geheiratet hat,“ von Georg Baumberger. Das Juliheft des Basler Vereins für Verbreitung guter Schriften verbindet zwei Erzählungen, die scheinbar weit auseinander liegen. Die eine, Sam Wiebe, von Theodor Mügge, führt uns zu den Anwohnern der Nordsee, die andere, „Warum 's Eierbethli nicht geheiratet hat“ von Georg Baumberger, ins Appenzell.

Redaktion: Dr. Ad. Wögtlin, in Zürich 7, Mhlstr. 70. (Beiträge nur an diese Adresse!)
 Unberlangt eingesandten Beiträgen muß das Rückporto beigelegt werden.
 Druck und Expedition von Müller, Werder & Co., Schipfe 33, Zürich 1.

Insertionspreise

für Schweiz. Anzeigen: $\frac{1}{2}$ Seite Fr. 72.—, $\frac{1}{4}$ S. Fr. 36.—, $\frac{1}{8}$ S. Fr. 24.—,
 $\frac{1}{4}$ S. Fr. 18.—, $\frac{1}{8}$ S. Fr. 9.—, $\frac{1}{16}$ S. Fr. 4.50.
 für Anzeigen ausländ. Ursprungs: $\frac{1}{2}$ Seite Mfr. 72.—, $\frac{1}{4}$ S. Mfr. 36.—, $\frac{1}{8}$ S.
 Mfr. 24.—, $\frac{1}{4}$ S. Mfr. 18.—, $\frac{1}{8}$ S. Mfr. 9.—, $\frac{1}{16}$ S. Mfr. 4.50.

Alleinige Anzeigenannahme: Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich, Basel, Aarau, Bern, Biel, Chur, Glarus, Schaffhausen, Solothurn, St. Gallen, Berlin, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Straßburg i. E., Stuttgart, Wien.